Neben

dem furchtbaren Schmerz, den **Rheumatismus** und **Neuralgie** verursachen, sind dieselben sehr gefährliche Krankheiten, die häufig Tod zur Folge haben. Es ist sonderbar, daß die medizinische Wissenschaft erst kürzlich im Stande war, ein Mittel zu entdecken, das sicher in seinen Wirkungen und unfehlbar in der Heilung ist. Es sind schon vorher Mittel entdeckt worden, dieselben sind aber so gefährlich, daß sie, wenn nicht sehr sorgfältig angewandt, tödtlicher als die Krankheit selbst wirken. Weil aber

ATHLO-PHOROS

völlig harmlos und dabei sicher heilend ist, hat es einen so wunderbaren Erfolg erzielt.

Herr M. M. Tilton, Chicago, Ill., schreibt:

„Ich habe wunderbare, durch Athlophoros verursachte Wirkungen beobachtet, besonders in einem schweren Falle von Rheumatismus von 15jähriger Dauer, in dem Füße und Hände sehr gekrümmt waren—nach dem Gebrauch von zwei Flaschen war der Patient völlig von jedem Schmerz befreit. Ich habe es mit großem Erfolg in meiner eigenen Familie angewandt."

Geo. A. Crandale, Zweite und Walnut Str., Des Moines, Ia., schreibt:

„Athlophoros hat mich mit seiner wunderbaren Kraft in Erstaunen gesetzt. Ich habe zwei Flaschen gegen entzündlichen Rheumatismus gebraucht und finde es die beste Kapitalanlage, die ich je gemacht. Ich bin jetzt nach einer Woche im Stande, meinen Geschäften nachzugehen und bin von Schmerzen oder Anschwellungen völlig befreit."

Wenn Sie **Athlophoros** nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Express franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Norbolt-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer-Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Adel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
45 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str.
47 Illinois und Ohio Str.
48 Tennessee und Washington Str.
49 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
Illinois und Merrill Str.
Illinois und Louisiana Str
56 West und McCarty Str.
64 West und South Str.
65 Tennessee und Georgia Str.
67 Meridian und Ray Str.
68 Madison Ave. und Morris Str.
69 Madison Ave. und Dunlop Str
612 West und Rockwood Str.
613 Kentucky Ave. und Merrill S
614 Union und Morris Str
615 Illinois und Kansas S
617 Morris und Dakota Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospect Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 [illegible] New Jersey Str.
812 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Dauphin Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ber. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Franzos Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

4-8-1 Privat-Signal.
1-3-1 Und Kaffern wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zehn Schläge, 12 Uhr Mittags.

Empor!

Roman von M. Eltor.

(Fortsetzung.)

Manuela kam vom Dankgebet für die Güte der Großmutter erfüllt, am Fenster ihres Zimmers. Es wurde ihr auf einmal klar, wie gut man immer gegen sie gewesen, wie die Großmutter und Lili gewetteifert hatten, ihre Wünsche zu befriedigen. Da nahten Stimmen unter ihrem Fenster, die Tante hatte den Arm in den von Frau Schöller gelegt und sprach mit einer außergewöhnlichen Liebenswürdigkeit, das Gesicht hoch geröthet, zu der alten Dame. „Was soll dies denn bedeuten?" fragte sich Manuela und erbleichte. Alsbald aber zog ein Lächeln über ihr Gesicht. „Die Tante ist doch eine recht gutherzige Frau, nun möchte sie der Großmama Alles zu Liebe thun, weil sie mit freie Wahl gelassen hat," sagte sie sich, und ein Gefühl der Erlösung, der Freude zog durch ihre Brust. Nach einer Viertelstunde klopfte man an ihre Thür.

„Ich bin es, geliebtes Herz, darf ich eintreten?" fragte die Baronin.

Manurla öffnete rasch die Thür und ihre Tante warf sich mit lautem Schluchzen in ihre Arme.

„Es sollte Deine Mutter sein, die in dieser feierlichen Stunde Dich umarmt!" sagte sie unter reichlichen Thränen. „Die, die Mutterstelle an Dir vertreten, soll auch die erste sein, die Dir Glück wünscht zu einer ganz fabelhaft glänzenden Heirath." Sie weinte und lachte, sie sah nicht, wie Manuela betreten von ihr zurückwich und sie mit tief erbleichtem Gesicht anstarrte. „Ihre Dienerin, gnädigste Frau Gräfin; wann wird es der ergebenen Tante erlaubt ihre Aufwartung in dem stolzen Schlosse zu machen?" und die Baronin machte ihre graziöseste Verneigung vor dem jungen Mädchen, das sprachlos zurückgetreten war und sich fragte, ob die Baronin bei Sinnen sei. Scherz bei Seite, süßes Herz; böse sollte ich sein, daß Du mir den Namen und Stand des Bewerbers verschwiegen hast, das ändert ja die Sache total; und ich habe nichts zu sagen, als daß ich eher nicht von hier weiche, bis Verlobung und Hochzeit vorüber sind. Du Glückskind, Du wunderbare Schönheit, die zum Höchsten auserlesen war!"

„Wie konnte ich von Dir Beistand erwarten," brachte Manuela tonlos hervor, „ich muß dann bei der Großmutter Trost suchen, da Du fahnenflüchtig geworden bist."

„Fahnenflüchtig! Der Ausdruck ist gut und wieder nicht gut, denn ich kannte die Fahne nicht, liebstes Herz. Deine Großmutter ist eine wackere Frau, eine höchst verständige Frau, ich thue ihr Abbitte, daß ich erst heute den Vortheil hatte, sie kennen zu lernen. Das aber sage ich Dir, Du wirst ihr das Herz brechen, wenn Du den Grafen nicht heirathest: ganz abgesehen davon, daß ich von der Stunde an meine Hände von Dir abziehen werde."

„Es wird der Großmama das Herz brechen, sagst Du? Gott, mein Gott, wie bin ich unglücklich! Was soll aus der armen, kleinen Lili werden, wenn sie stirbt?" stöhnte Manuela und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

„Das frage ich mich auch," fiel die Baronin ein, „und was soll aus Dir werden? Der Baron wird noch in diesem Jahre pensionirt, das ist gewiß, und meine flotten Lieutenants sparen nicht, bei uns müssen die größten Einschränkungen eingeführt werden."

„Ich danke Dir, Tante," sagte Manuela in starrer Ruhe; „sei so gut und lasse mich nun allein."

Als die Baronin das Zimmer verlassen hatte, blieb das junge Mädchen wie vernichtet. Sie starrte vor sich hin, und von Zeit zu Zeit lief eine Thräne über die marmorblassen Wangen. „Wie gut und großmüthig ist die Großmama! Ich will ihr nicht dafür das Herz brechen, nein, das will ich nicht," und wie geistesabwesend fing sie an zu schreiben:

Geehrter Herr Graf!

Meine Großmama hat mir Mittheilungen von Ihrem geschätzten Antrage gemacht, den ich mit den besten Gefühlen annehme."

Das war Alles. „Spute Dich, Lili, und trage diesen Brief auf die Post, aber eile Dich, damit er aus dem Hause kommt," sagte sie in großer Aufregung zu der Kleinen, die liebevoll und besorgt in das bleiche Gesicht ihrer Schwester sah.

Am folgenden Tage verlobte sich Manuela von Kirnberg feierlich mit dem Grafen von Erlen. Als seine Arme sie umfingen und er glückstrahlend so elend neben der herrlichen Erscheinung stand, da überkam die Großmutter ein schmerzliches Gefühl und sie blickte finster auf die Baronin, die sich ihr in die Arme werfen wollte. Der Brautstand war nur kurz. Jeder Tag wurde dem Grafen zu lang, und sobald die nöthigen Formalitäten besorgt waren, wurde der Hochzeitstag festgesetzt. Manuela war ruhig, und still: wie ein edles schönes Marmorbild sah sie den Zurüstungen zu, als hätten dieselben keinerlei Beziehung zu ihrer Person. Die Großmutter versuchte mit der bleichen stillen Enkelin zu sprechen, allein diese küßte innbrünstig die welken Hände der alten Frau und schnitt jedes weitere Eingehen mit den Worten ab: „Ich habe es nie so tief gefühlt, wie gut Du bist, Großmama, und habe Dich auch nie so aufrichtig geliebt, wie zu dieser Stunde."

Der Baronin Zärtlichkeit entzog sie sich und blieb mehr wie je in ihrem sonnigen Zimmer; die prächtigen Geschenke des Grafen erhielten kaum einen Blick von ihr, desto mehr freute sich die Baronin darüber. Sie war überhaupt in einem Freudentaumel; von dem Besuch, den sie auf dem Schloß machte, kam sie ganz gebrochen zurück; fast sprachlos ließ sie sich bei der kleinen Familie nieder und hauchte, übermüdet vom Sehen und Hören: „Zu viel des Glückes, welche Pracht, welch ein Reichthum und welch ein charmanter Mann!"

Manuela hatte es ihrem Bräutigam abgeschlagen, den zukünftigen Wohnort vor der Hochzeit zu sehen; sie war damit einverstanden, daß die Trauung in der Schloßkapelle stattfand, auf diese Weise wurde das Aufsehen in dem Städtchen vermieden. Sie schien ihren Angehörigen eine Andere geworden, als sie langsamen, ruhigen Schrittes im weißen Atlaskleid, in den mit Orangen übersäeten Brautschleier gehüllt, durch die Kapelle an den Altar rauschte. Das silbergestickte Kleid mit der langen schweren Schleppe gab ihr etwas wahrhaft Königliches, und der arme Mensch, welcher sich mühsam am Stocke neben ihr herschleppte, sah an ihrer Seite noch elender aus. Sie schien es nicht zu fühlen, sie hörte nicht das Schluchzen der Großmutter und der Kleinen und sprach das bedeutungsvolle **„Ja"** mit Ruhe und Klarheit. Ein kleines Frühstück wurde im großen pomphaften Speisesaal servirt, wobei die Baronin die Kosten der Unterhaltung trug; dann zog sich die junge Gräfin in die für sie bereiteten Zimmer zurück und kam im Reiseanzug zurück. Nur als sie von der Großmutter Abschied nahm, drohte ihre Ruhe sie einen Augenblick zu verlassen, es mochte deßhalb sein, weil die Umarmung der alten Dame gar zu heftig und zu schmerzlich bewegt war. Aber die Baronin flüsterte ihr schon zu: „Fürstlich, rein fürstlich sind die Geschenke, mit denen der Graf Dich in Deinem Boudoir überrascht hat; ohne die Familiendiamanten, die wenigstens einen Werth von achtzigtausend Thaler haben, möchte ich die märchenhaften Toiletten, die indischen Shawls und die Spitzen wenigstens auf zwanzigtausend Thaler schätzen. Sehen Sie nur, liebe Frau geheime Rath, wie wegwerfend unsere junge Gräfin solche Bagatellen behandelt; sie ist wie geschaffen für ihre Stellung."

Frau Schöller kam krank und niedergeschlagen in ihr Haus zurück, der Baronin war es, als erwache sie aus einem schönen Traum, und sie zögerte nicht, eiligst nach Berlin abzureisen.

10.

Paul fühlte nur zu wohl, daß die Freude mit der er bis jetzt seinen Beruf erfüllt, dahin war. Er wollte wohl dem Wunsche seines einzigen Freundes nachkommen, aber er war, wie in seinem ganzen moralischen Selbst gelähmt; ein Tag nach dem andern verging in Berlin, er besorgte mechanisch seine Berufsgeschäfte, und immer tönte es dennoch in seinem Herzen nach: „Warum? Warum noch Etwas wohlen?" Da riß ihn die Nachricht von des Pfarrers Tode aus dem düstern Hinbrüten. Als er nach einer kaum vierzehntägigen Abwesenheit wieder in das Dörfchen kam, lag der Pfarrer schon 8 Tage auf dem Kirchhof. Der trostlosen Haushälterin, welche nicht wußte, was nun aus ihr werden sollte, versprach der junge Arzt von nun an für sie zu sorgen. Sie zog es vor, nach Wallrod zurückzukehren, und Paul war der ganz verwirrten Alten behülflich, ihren Umzug zu bewerkstelligen. Er ging noch einmal zum frisch aufgeworfenen Grabe und von da reiste er zu seinem Gönner, dem Geheimen Rath G. dem er innigst für sein Wohlwollen dankte und ihm den Entschluß, noch weiter freude Universitäten zu besuchen, mittheilte. Planlos ging er in die weite Welt. Wehmüthig schaute er auf den alten Leo, der ihn wieder begleitete: „Unsere besten Tage sind dahin," sagte er zu ihm, und der Hund ließ traurig den Kopf hängen, und schien Betrachtungen über das trostlose Wort „Vergänglichkeit" anzustellen.

„Nach Paris zuerst," beschloß der junge Arzt. Und es war merkwürdig, wie in jener Weltstadt ein Tag nach dem andern einen Theil seiner düstern Abgeschlossenheit hinwegnahm, die Medizin, seine theure Wissenschaft, regte ihn wieder lebhaft an, und er wurde einer der eifrigsten Besucher der Ecole de medicine. Auch Bekanntschaften der verschiedensten Art beschäftigten und erheiterten ihn und zogen seinen Geist von unnützen Erwägungen ab. Der junge Arzt wunderte sich selbst darüber, daß er ohne den untergegangenen Stern wieder mit frohem Muthe arbeiten und genießen konnte. Sein Streben, das er nun ein recht kindliches nannte, erschien ihm manchmal über alle Beschreibung unsinnig, so daß er nicht begriff, wie er später als vernünftiger und doch ein wenig durch Erfahrung gereifter junger Mann daran hatte festhalten können. Es wollte ihn bedünken, daß das junge Mädchen ihm nie Veranlassung zu seinen Hoffnungen gegeben, und daß sie selbst damals in Berlin nur die liebenswürdige junge Dame gewesen, die wohl zuviel natürliche Güte besaß, um dem ehemaligen „Milchjungen" hochmüthig zu begegnen. Es war gut, daß er vor dem piramidalen Unsinn, den Brief, das Werk so mancher Jahre, an sie abzuschicken, gewaltsam zur Vernunft gebracht worden war. Doctor Sommer hatte keine Ursache, sich zu unterschätzen; auch war ihm schon von so manchen Seiten gezeigt worden, daß er wohl volle Berechtigung hatte an sich zu glauben, daß er wohl als Bewerber von Fräulein von Kirnberg hätte auftreten können. Aber gerade für sie, die ihn vor Zeiten mit den Milchtöpfen gesehen, für sie wären die Verhältnisse ganz andere gewesen, wie für jedes andere junge Mädchen, Obschon kaum ein halbes Jahr darüber hingegangen war, daß im Pfarrgarten die Bäume in alter Pracht geblüht und das Abendroth das edle Gesicht seines Wohlthäters mit trügerischem Leben gefärbt, so war es dem jungen Arzt, als lägen Jahrzehnte zwischen heute und dem Abend, der so furchtbar seine jungen Hoffnungen zerstört. Zu langen Betrachtungen kam er nicht, neue Entdeckungen auf dem Gebiete der Medizin reizten ihn mächtig an, und die medizinische Zeitschrift in Deutschland erhielt manche Abhandlung von ihm, die von den Aerzten gebührend geschätzt wurden und ihm so viel eintrugen, daß er mit dem Honorar und dem Rest seiner Habe ausreichen konnte. Es freute ihn, daß ihm ein neuer Ansporn aus seiner pekuniären Lage erwuchs, er fühlte es mit Befriedigung, daß er seiner Situation gewachsen war. Nach einem Jahre, das ihm die schönsten und reichsten Genüsse verschafft, verließ er Paris. Nur eine traurige Erinnerung nahm er von Paris mit. Leo lag da begraben.

Mit dem letzten Reste seiner Baarschaft begab sich Sommer nach England. Durch Zufall kam er auf einer Reise, die er mit einigen Bekannten nach Schottland gemacht, nach Manchester. Es war nicht schwer, seinen Onkel zu finden, er war Besitzer einer Baumwollspinnerei, und wenn er auch nicht zu den bedeutenden Besitzern gehörte, so zeigte doch sein Haus mit der eleganten Einrichtung, daß er ein wohlhabender Mann sein mußte. Der Neffe trat ihm frei und unabhängig entgegen, die kurze gedrungene Gestalt mit dem kleinen spitzen Kopfe und dem wenig angenehmen Gesicht sagte ihm gar nichts; keine Erinnerung aus der frühen Kindheit haftete an diesem Manne, der ruhig auf seinem Ruhebett bei Sommer's Eintritt sitzen geblieben war und ihn fragend ansah.

„Ich komme nur im Vorübergehen, lieber Onkel," sagte Paul und streckte ihm die Hand entgegen, „mein Weg führt mich schon in einigen Stunden wieder nach London zurück."

„Was thust Du denn in London? Setze Dich, nur einen Augenblick, lange habe ich nicht Zeit."

Das kann ich auch stehend abthun, Onkel, Ihnen zu sagen, was ich in London thue," und er gab dem Manne einen kurzen Bericht über sein Leben.

„So setze Dich doch," sagte der Onkel und streckte das dünne spitze Haupt noch weiter vor und stellte eine Menge Fragen an ihn.

„Das gefällt mir nicht übel von Dir, daß Du Dich zu einem rechten Manne gemacht hast, es liegt freilich in der Art, und Du hattest mein Beispiel," meinte er und lehnte sich behaglich zurück, indem er langsam den bunten türkischen Schlafrock über seine Kniee zog. „Kannst heute hierbleiben," sagte er in einem Tone, als gewähre er eine Gnade, „bin freilich den Abend im Club, die Damen mögen sich mit Dir beschäftigen."

„Ich danke Ihnen, Onkel, ich muß absolut morgen wieder in London sein," sagte Paul entschieden.

„Dummes Zeug, Du bleibst hier, das sage ich!" rief er und sah den Neffen herausfordernd an.

„Ich danke Ihnen für ihre Freundlichkeit, habe aber keine Zeit zu verlieren; leben Sie wohl, es freut mich, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben," sagte der Herr Doctor und reichte ihm seine Hand hin.

„Ei, Du Teufelsjunge, wer giebt Dir denn das Recht, so mit Deinem Onkel zu sprechen?" rief der kleine Mann und sprang auf; „wenn ich sage, Du bleibst heute hier, so bleibst Du, und damit Basta," und er schlug energisch seine fleischige Rechte in die Linke und drückte an dem Knopf, daß es weit ins Haus hineinschallte.

„Cary soll kommen, Du weißt ja, die *„Miss Cary"*, Du Schafskopf," sagte er zu dem Bedienten, der seine Livree so stolz trug, als sei er an das Haus eines Lords attachirt.

Der Neffe stand unschlüssig da, als sich die Thür öffnete und ein Wesen hereinschlüpfte, zart und durchsichtig wie ein Hauch. Ihre schlanke und zart abgerundete Gestalt, ließ darauf schließen, das sie gerade kein 12jähriges Kind mehr sei. Tiefdunkle, außergewöhnlich große Augen schauten unter den lichtblonden Haaren, die ihr tief über die Stirn hingen, hervor.

„Da, begrüße Deinen Vetter Paul, den Herrn Doctor Sommer und sei fein artig gegen ihn, er will einige Tage bei uns bleiben," sagte Herr Schmidt zu seiner Tochter. „Still, Junge, Du hast hier nichts mitzuschwätzen. Du bleibst, sage ich."

„Aber Onkel, meine Zeit erlaubt es mir nicht," demonstrirte Paul.

„Aha, ich merke schon, er will sich beliebt bei dem Onkel machen, der es sich hinter's Ohr geschrieben, daß Zeit Geld ist," sagte der Alte schmunzelnd und klopfte dem Neffen wohlwollend auf die Schulter. „Ich gebe Dich frei für morgen, telegraphire an wen Du willst in London, nimm ihn mit Dir, Cary, ich muß nun zu der Spinnerei."

Paul zögerte; seine Cousine, die ihn nur groß mit den sonderbaren Augen anstarrte und die Arme übereinander geschlagen hielt, als wolle sie ihre Hände verstecken, reichte ihm nun hastig beide Hände hin.

„Verzeihe, Cousin," sagte sie mit einer leichten zarten Stimme, die man doch nicht eigentlich schwach nennen konnte, „mein Vater hat mir nie gesagt, daß ich einen Cousin hätte. Du bleibst hier, selbstverständlich, wenn nicht des Onkels wegen, der nie von Dir gesprochen hat, dann doch Deiner Cousine wegen, die Dir von dieser Stunde an gut sein will, wenn Du es verdienst.

„Nun, so ernsthaft brauchst Du die Sache garnicht zu nehmen, Cary," sagte der Oheim, „der Vetter geht bald wieder nach Deutschland zurück, und dann ist es mit Gutsein vorbei; Kindergeschwätz das, hatte andere Sachen zu thun, als den Paul zu warten und zu pflegen. War auch auf dem Hof besser aufgehoben."

Der junge Arzt hielt die kleinen durchsichtigen Dinger von Händen in seiner Rechten. „Ich danke Dir, Cary," sagte er, „und Dir zu Liebe bleibe ich bis morgen hier, wenn Du es wünschest."

„Ei sage, welches Alter giebst Du denn meiner Tochter? Ich wette drum, Du nimmst sie für ein kleines Kind; sage ihm doch, daß Du achtzehn Jahre alt geworden bist, Cary," lachte Schmidt.

Seiner Cousine Augen blickten so tief und still zu ihm auf, und er erröthete bis in sein dunkellockiges Haar hinein. Sie sah es, blieb aber ruhig, und er hielt immer noch die beiden Händchen, leicht und bleich wie zwei Lilienblätter, in seiner Rechten.

„Komm von hier fort, Paul," sagte Cary mit einer gewissen Hast.

„Aha, sie wird schon wieder weiß wie Baumwolle," rief der Vater, „das bischen Tabakgeruch in meinem Tusculum lernt sie nun einmal gar nicht ertragen!"

In dem prunkvollen Salon, wohin Cary ihren Cousin führte, saß eine korpulente Dame in einer der Fensternischen mit einer Handarbeit beschäftigt. Sie nickte nur mit dem Kopfe, als Cary ihr sagte: „Er ist mein Cousin, Miß Bake." Die Dame nahm keinen Theil an der Unterhaltung der beiden Verwandten, sondern verließ ab und zu das Zimmer und kehrte wieder auf ihren Platz zurück, die Arbeit schweigend wieder aufnehmend.

„Miß Bake ist Alles in Allem", erklärte Cary ihrem Vetter, als er sie fragte, „sie leitet das Hauswesen, sie begleitet mich wenn ich ausgehe und sie giebt mir Unterricht in der französischen und italienischen Sprache; sie ist seit zehn Jahren hier im Hause, seit meine Mutter todt ist." Sie sprach sonst nichts über sich und ihre Vergangenheit, aber sie wollte von Paul viel über Deutschland und über Paris wissen. Cary war nicht sehr unterhaltend; die großen dunklen Augen träumten meistens vor sich hin, schwieg aber Paul, so erhoben sie sich sehr verwundert zu ihm und sie sagte: „Erzähle weiter Cousin, das höre ich so gern."

Um fünf Uhr fand das Diner statt, Herr Schmidt, oder „Smith", wie er sich nannte, brachte einige Herren mit, die er dem Neffen vorstellte. Das junge Dämchen nahm den Platz der Frau vom Hause ein und erledigte ihre Aufgabe mit einer Würde, die Niemand wie den Cousin belustigte und überraschte. Miß Bake saß am Ende des Tisches und verhielt sich ganz schweigsam und man würde ihre Anwesenheit kaum bemerkt haben, wenn Herr Schmidt in seiner angeregten Laune ihr nicht zugerufen: „Nicht zu laut, Miß Bake, Sie überschreien uns Alle," oder: „die Unterhaltungsgabe, die Miß Cary Ihnen verdankt," und dergleichen. Miß Bake machte eine Anstrengung und belohnte seinen Witz mit einem kaum merkbaren Lächeln und mit einem That'll do, oder never mind. Das Dämchen in der Mitte des Tisches schien gewöhnt an ihres Vaters Ausfälle, sie versah ihr Amt nur desto ernsthafter und feierlicher, als das Diner vorüber war und Herr Smith die stolzesten Insassen seines Kellers auf dem Tische erscheinen ließ, da erhob sich die ätherische Cousine und verließ das Speisezimmer, nachdem sie ihrem Vater und Vetter die Hand gereicht. Miß Bake folgte ihr auf dem Fuße.

Am andern Tage reiste Paul früh nach London ab; der Onkel sagte ihm gähnend, er schäme sich des Neffen nicht, und die durchsichtige Cousine war noch nicht aus ihrem Schlafgemach hervorgetreten. Miß Bake schüttelte nur den Kopf, als Doctor Sommer nach ihr fragte, sich zu verabschieden. Es waren kaum 14 Tage seit seinem Besuch vergangen, da erhielt er eine Einladung auf ein in der Nähe Manchesters gelegenes Landgut seines Onkels. Diese Einladung kam ihm ungelegen; er war bereits ein Jahr in London und dachte ganz ernstlich daran, bald nach Berlin zurückzukehren. Bei der größten Sparsamkeit, deren er sich immer beflissen, um bei verhältnißmäßig geringen Mitteln seine Zwecke zu verfolgen, gingen doch seine Hilfsquellen zu Ende. So beschloß er denn zu gleicher Zeit den Abschiedsbesuch mit der Einladung zu verbinden. Das Landgut lag einige Meilen von Manchester, es war ein bescheidenes Haus in Bauart und Einrichtung. Herr Schmidt schien sich hier besonders wohl zu fühlen, er machte den Neffen auf die vorzügliche Luft aufmerksam, wie sie besser und reiner nicht in ganz England zu finden sei, und er bewerkstelligte das Einathmen der guten Luft auf die gewissenhafteste Weise, indem er lange Pausen im Gespräch eintreten ließ und neben dem Neffen schnaufte und die Backen aufblies, dem kurzen Landaufenthalt so viel gute Luft abzugewinnen, wie möglich. Es steckt in der Art," sagte er zum Neffen, den er auf den Feldern umherführte, „ich sehne mich in der Stadt immer nach Feld und Wald, meine Wiesen selbst zu bewässern, hinter dem Pflug hergehen, das ist für mich das Ideal von einem Dasein. Geld wird wenig damit verdient, und ich werde mir den Luxus auch erst gönnen, wenn mein Schwiegersohn für eine annehmbare Summe die Spinnerei übernommen hat. Das mag nun auch noch sechs bis acht Jahre dauern, jetzt denke ich noch nicht daran, mich zurückzuziehen; in dieser Luft aber werde ich hundert Jahre alt", und er fing wieder an, gute Luft in sich hinein zu arbeiten. Als sie zum Landhaus zurückkehrten, waren auch die beiden Damen angekommen; Cary in ihrem weißen Kleide, das immer dasselbe zu sein schien und immer so blendend und frisch war, reichte diesmal dem Vetter die schmale feine Wange zum Kusse hin. Sie war immer neben ihm und ihre großen Augen beobachteten ihn unter den tief herunterhängenden Haaren hervor; zu sagen aber hatte sie ihm nichts. Mehrere ältere und jüngere Herren erschienen im Laufe des Tages, man durchstrich die Wälder, man machte eine Fahrt auf dem großen Teich, die Gesellschaft war sehr munter, und auch Paul fand Gefallen an der schönen Natur und dem allgemeinen Frohsinn. Das weißekleidchen schimmerte überall im breiten Schatten des Waldes, aber eigentlichen Antheil an der Freude nahm Cary nicht. Die schweigsame Dame fing an, Paul im höchsten Grade unangenehm zu werden, auf seine Frage, ob denn Cary keine Freundinnen erwarte, ob sie überhaupt keinen Umgang mit ihren Altersgenossen pflege, hatte sie ihm nur geantwortet:

„Oh no."

(Fortsetzung folgt.)

Bau- und Unterlage-

Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial.

Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.

SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.
Kommt und seht unsere

LYMAN GASOLIN OEFEN

2, 3 und 4 Brenner.

Monitor Petroleum Oefen

Alaska Refrigerators

Eisschränke.

Lampen-Oefen $2.00

Ranges und alle Sorten Oefen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN

Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST-THEE

gegen alle Krankheiten der

Brust, Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Neue Wirthschaft.

Dem Publikum im Allgemeinen und speziell den Bewohnern der Südseite diene hiermit zur Nachricht, daß ich meine neue Wirthschaft an der

Ecke von Ost Str. und Lincoln Lane

eröffnet habe.

Meine Freunde und Bekannte, sowie Alle die es werden wollen, sind ihm gef. Kundschaft ersucht, und es wird mir jederzeit zum Vergnügen gereichen, sie mit frischem Bier, besten Cigarren und ausgewählten Getränken auf's Aufmerksamste zu bedienen.

Achtungsvoll,

John Eberhardt.

Devilled

MEATS and GAME.

Potted

MEATS and GAME.

— für —

Pic-Nics!

— bei —

Emil Mueller,

200 Ost Washington Str.,

Ecke New Jersey Straße.

Telephon 987.

Rail Road Hat Store,

Frühjahrs-Hüte!

Neuester Facon soeben angekommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

N. GERARDY'S

Grocery,

No. 228

Ost Washington Straße.

Nachfolger von

WM. PFÆFFLIN.

Deutsche

Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.,

39 und 41 Park Row, New York,

besorgen alle Arten von Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden ersuchen, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

J. Klee. H. Coleman.

KLEE & COLEMAN,

—Fabrikanten von—

Mineral-Wasser,

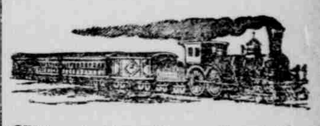
Sparkling Champaign Cider u. Little Dutch.

Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.

Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.

226, 228 & 230 Süd Delaware Str.,
Indianapolis, Ind.

M. R. Styer, Manager



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24 Mai 1885

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
Süd Express täg. 8.. 4.10 Vm	Ind & Mad Mail. 9.45 Vm
S & Mad Acc... 8.15 Nm	Ind & Chic Ex täg 10.45 Vm
Ind & Mad Mail 3.50 Nm	N Y & N W Ex. 7.00 Nm
Abend Ex p täg. 6.45 Nm	St L & C Ex täg 10.45 Nm

Bandalia Line.

Mail Train ..... 7.15 Vm	Schnellzug ..... 3.50 Vm
Tag Exp. p ..... 12.00 Nm	Mail und Acc... 10.00 Vm
Terre Haute Acc. 4.00 Nm	Tag Express .... 3.35 Nm
Pacific Ex..... 10.45 Nm	Mail und Acc... 4.15 Nm
Ind'pls & South Bend Ex.....8.15 Vm	South Bend & Ind'pls Ex... 5.25 Vm
J & Sth Bend Ex 4.00 Nm	Sth Bend & J Ex

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N P & B Ex täg. 4.00 Vm	B & St L Ex täg 6.40 Vm
Anderson Acc...10.10 Vm	C C N & N Ex...11.25 Vm
Dayton & Cl Ex.10.05 Vm	Anderson Acc.. 3.05 Nm
N P & B Ex 7.20 Nm	B., J & St L Ex 5.15 Nm
P J & Gosh Ex 3.50 Nm	N P & St L Ex.10.15 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich. 4.00 Vm.	täglich. 6.40 Vm
" .....10.10 Vm	"